

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 10

Artikel: Es geht auch ohne Dienstmädchen
Autor: Kübler, Anna
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ES GEHT AUCH OHNE DIENSTMÄDCHEN

Von Frau Anna Kübler

Das eine Hausfrau und ein Dienstmädchen nichts anderes tun als für sich, einen Hausherrn und zwei kleine Kinder sorgen, scheint mir unwirtschaftlich und, auf alle Fälle für mich, unbefriedigend zu sein. Und dass die Hausfrau ihre Kinder einer fremden Person anvertraut, um selber einer Berufsarbeit nachzugehen, scheint mir auch nicht die rechte Lösung zu sein, wenigstens solange die Kinder noch ganz zu Hause sind und die Mutter sich gern mit ihnen abgibt und auch ihren Haushalt gern selber führt. Folglich ist es besser, das Dienstmädchen wird entlassen, und die Hausfrau bleibt zu Hause. Für diesen Weg entschloss auch ich mich, als ich merkte, dass in unserm Haushalt Zeit und Kraft vergeudet wurden. Aber wie die Arbeit bewältigen, ohne darin unterzugehen?

Wir wohnen in einem gut eingerichteten Einfamilienhaus mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, wenig heiklen Fussböden, einer elektrischen Küche und Waschküche. Dass wir keine Mitbewohner haben, bringt für mich den Vorteil, nicht gleich von der Arbeit weg zu müssen, wenn ich höre, dass die Kinder mit einem Stuhl Eisenbahn spielen oder auf einem Bein herumhüpfen. Auch bin ich an keine Treppenhausordnung gebunden.

Das warme Wasser erlaubt mir, zu jeder Zeit abzuwaschen. Ich verschwinde natürlich nicht in der Küche, solange mein Mann gemütlich in der Stube sitzt, sondern nütze jede freie Minute in der Küche zum Abwaschen aus. Bis die Milch für die Kinder heiss ist (früher stand ich in dieser Zeit tatenlos daneben), habe ich schon eine ganze Menge Geschirr gespült oder versorgt. Auch sitze ich nicht mehr neben den Kindern, wenn sie ihre Brotrinde langsam kauen, sondern wasche in dieser Zeit das Morgengeschirr ab. Hauptsache ist natürlich, dass man beim Kochen soviel Geschirr wie möglich spart, was mit einiger Übung sehr viel ausmachen kann. Alles, was nur gespült sein muss (Salatsieb, Bircherraffel usw.), räume ich gleich weg. Zum Kochen brauche ich womöglich das feuerfeste Glasgeschirr, so dass ich die Gerichte vom Herd gleich auf den Tisch geben kann. Ebenso werden Reste in feuerfesten Plättchen weggeräumt. Den Küchenboden kann man mit einiger Übung auch sehr schonen.

Die mit einer elektrischen Waschmaschine versehene Waschküche erlaubt es mir, eine vierwöchige Wäsche in einem halben Tage neben der nötigsten Hausarbeit zu waschen. Ich wasche gar nichts von Hand, sondern lasse alles



durch die Maschine machen und habe dennoch eine ganz saubere Wäsche. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten Frauen viel zu viel von Hand waschen, nur weil es zu Grossmutter's Zeiten, da man noch nicht die heutigen Waschmittel und Maschinen hatte, so notwendig war.

Wenn möglich fange ich, sobald die Waschküche fertig aufgeräumt ist, mit Glätten an (da wir elektrisch kochen, können wir auch zu jeder Zeit billig glätten). Am liebsten verlege ich das Bügeln auf Abende, an denen mein Mann eine Sitzung hat. Wenn die Kinder schlafen und die Hausglocke nicht läutet, ist das Eisen immer schön heiss, und man glättet sehr schnell. Natürlich braucht es auch da gesunde Vernunft: Tischwäsche, Herrenhemden und Handtücher glätte ich sehr exakt. Bei Trikotwäsche, Windeln und Frottiertüchern dagegen halte ich mich nicht lang auf. In zwei bis drei Tagen ist auf diese Art die ganze Wäsche erledigt. An solchen Ta-

gen bin ich abends wirklich sehr müde, aber das schadet nichts. Dafür bin ich dann drei und ein halb Wochen lang frei von jeder Wäschesorge, habe keine Wäschekörbe in der Wohnung stehen und verliere keine Zeit mit Aus- und Einräumen der ganzen Glätteeinrichtung.

Noch ein kleines Geheimnis von grosser Wirkung: Meine Kinder tragen soviel wie möglich selbstgestrickte Kleidchen und Höschen und Trikotwäsche. Diese Sachen lassen sich dank dem heissen Wasser zu jeder Zeit rasch und leicht waschen und brauchen, wenn man sie sorgfältig trocknet, nicht gebügelt zu werden. Ich brauche somit überhaupt wenig Sachen für die schnellwachsenden Kinder anzuschaffen, habe nicht viel Kinderzeug in der grossen Wäsche und beim Glätten, und dazu sehen die Kinder immer sauber und nett aus, fühlen sich wohl und sind sehr rasch an- und ausgezogen. Diese kleinen Wäschen, die ich morgens oder abends besorge, bis die Kinder ihre Schuhe und Strümpfe

Das grosse Paket 75 Cts.

Bienna 7

für Wolle, Seide,
alle Wäsche

Schnyder

Schweizer Firma, seit immer.



Was eine moderne Frau nicht mehr wäscht

oder waschen läßt: 1. In Katarrhzeiten Taschentücher, denn sie benützt nur die wegwerfbaren hygienischen **Taschentücher „Tempo“**. Wiederholt gebrauchte Stofftücher bilden Bakterienherde. 2. Windeln, denn für die Gesundheit des Kindes ist die **„Camelia“-Windel** unentbehrlich. 3. Etwas, was die gepflegte, ästhetisch fühlende Dame **bestimmt** nicht mehr wäscht: Die Binde! denn das Problem der Frauenshygiene in kritischen Zeiten ist durch die

Reform-Damenbinde „Camelia“ glänzend gelöst. Aber nur Camelia ist Camelia! Die vielen Lagen feinsten, flaumiger Camelia-Watte (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit! Weich, anschniegender, abgerundete Ecken! Keine Verlegenheit, auch in leichtester Kleidung! Wäsche-schutz! Einfachste u. diskrete Vernichtung. Und der Camelia-Gürtel mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und grösste Bewegungsfreiheit!

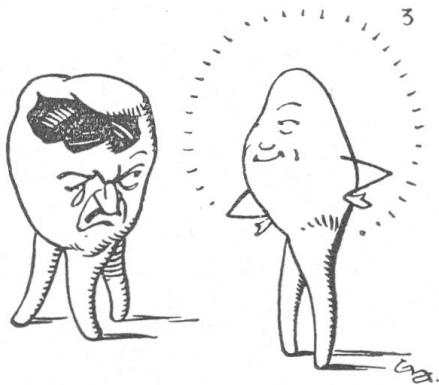


Warnung vor minderwertigen Nachahmungen! Achten Sie daher auf diese blaue Packung! Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, nötigenfalls Bezugsquellen-nachweis durch **Camelia-Fabrikation St. Gallen, Feldstrasse 31 a, Tel. 3731**

Camelia

Rekord Schachtel (10 St.) Frs. 1.30
Populär Schachtel (10 St.) - 1.60
Regulär Schachtel (12 St.) - 2.50
Extra stark Schachtel (12 St.) - 2.75
Reisepackung (5 Einzelp.) - 1.40

Die ideale Reform-Damenbinde
 Hergestellt in St. Gallen unter Verwendung von nur Schweizer Arbeitskräften.



*Jaja, ihr seid ein schöner Zahn!
Man fing wohl schon sehr frühe an
Euch mit Odol* zu putzen?
Es ist ein grosser Nutzen!*

*Odol Mundwasser und Zahnpasta
hergestellt durch die

ODOL COMPAGNIE AG.
GOLDACH - ST. GALLEN

Beim Einkauf
vergisst die erfahrene Haus-
frau nie den guten (automatisch
kiloweise abgefüllten und ver-
packten) **GRIESZUCKER**
der Zuckermühle Rapperswil.
Es ist praktisch, ihn in der Küche
immer griffbe-
reit zu haben.

**ZUCKERMÜHLE
RAPPERSWIL**

**Zuckermühle
Rapperswil**

Feinste Gries-Raffinade

BLES

an- oder ausgezogen haben, bringen ausserdem den Vorteil mit sich, dass meine Hände, die vom Gemüserüsten oder von der Gartenarbeit (Haushaltungshandschuhe schätze ich wenig) etwas hergenommen sind, immer wieder gut aussehen.

Die wöchentliche Putzerei im Hause besorge ich, wie die Wäsche, so konzentriert wie möglich. Am Samstagmorgen habe ich für vier Stunden eine Putzerin und mache mit ihr zusammen das ganze Haus rein. Allein ohne Hilfe war es mir nicht möglich, fertig zu werden bis mein Mann am Mittag heimkam, denn die Kinder sind natürlich auch da und müssen beaufsichtigt werden. Jeden Tag in der Woche ein Zimmer gründlich zu putzen, finde ich unrationell und ungemütlich.

Durch dieses rasche und zusammengedrängte, wenn auch etwas anstrenghende Erledigen der grossen Arbeiten erreiche ich, dass ich dafür die Woche durch mit den Reinigungsarbeiten rasch fertig bin, so dass mir für die Kinder und für das Kochen am Morgen viel Zeit bleibt. Während der Arbeit sind die Kinder natürlich auch immer um mich. Sie müssen so beschäftigt werden, dass sie nicht stören und doch nicht das Gefühl haben, man gebe sich nicht mit ihnen ab, sonst versuchen sie durch Dummheiten die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Der Kinder wegen schätze ich unsern Garten sehr. Ich finde nämlich das brave Spaziergehen mit kleinen, sauber angezogenen Kindern, die nichts anstellen dürfen, weder für die Mutter noch für die Kinder sehr unterhaltend. Da ziehe ich ihnen lieber ihre Überhosen, die ihre Kleider rundum schützen, an und lasse sie im Garten spielen oder mir helfen. So erledige ich die ganze Gartenarbeit, die auf den ersten Blick eine grosse Belastung erscheint, ohne besondern Zeitaufwand. Zu der Freude an der Arbeit in der frischen Luft gesellt sich dann noch die Freude an den eigenen Blumen und am frischen Gemüse. Im Winter gehe ich mit den Kindern viel auf die Eisbahn, da kommen auch wieder sie und ich auf unsere Rechnung.

Abends um 6 Uhr sind die Kinder im

Bett, so dass mir noch ein langer freier Abend bleibt. Damit mein Mann und ich hin und wieder zusammen ausgehen können, haben wir eine Pensionärin. Sie arbeitet den Tag über auswärts, aber abends ist sie gewöhnlich zu Hause, so dass die Kinder, wenn wir ausgehen, nicht allein sind. Das ist ein wichtiger Punkt. Ohne diese Einrichtung wäre ich allzusehr ans Haus gebunden.

Noch einiges über das Essen: Das Sonntagsessen wähle ich so aus, dass es möglichst festlich wirkt und doch schnell zubereitet ist. Büchsengemüse gibt nichts zu rüsten. Auch Tomaten, Blumenkohl, Chicorée usw. geben nicht viel Arbeit. Als Nachtisch haben wir Sonntags oft geschlagenen Rahm in irgendeiner Form, das gibt auch wenig zu tun.

Wenn ich Gäste erwarte, wähle ich die Speisen so, dass ich in der letzten halben Stunde nicht mehr in der Küche sein muss, damit ich in Ruhe die Kinder ins Bett bringen, mich umziehen oder ausruhen kann. Es eignen sich da besonders Aufläufe oder Puddings irgendwelcher Art. Dazu reiche ich eine Platte mit gemischtem Salat. Ich achte auch immer darauf, dass ich so wenig Platten wie möglich, dafür aber reichhaltige, auf dem Tische habe, damit die Unterhaltung nicht fortwährend durch das Anbieten und Ausschöpfen unterbrochen werden muss. Auch soll die Hausfrau nicht vor lauter Einschenken und Anbieten nicht an der Unterhaltung teilnehmen können. Den Nachtisch und die frischen Teller dazu habe ich auf dem Servierboy neben mir bereit, so dass ich nicht aufstehen muss.

Wenn gute Bekannte unangemeldet zu einer Zeit erscheinen, da ich kochen oder die Kinder baden muss, so gerate ich nicht mehr in Aufregung, sondern empfangen sie eben da, wo ich gerade bin und lasse sie ruhig mit Hand anlegen, wenn sie ihre Dienste anbieten. Der Gast hat so nie das Gefühl, ungelegen zukommen.

Zu was ich nicht komme bei diesem System: Zum Einkaufen in der Stadt und zum Zahnarzt zu gehen. Da muss ich ausnahmsweise jemand bitten, mir die Kinder zu hüten. Aber sonst befriedigt mich meine Arbeitsweise jetzt sehr.

Confitüren und Gelées in 10 Minuten mit

OPEKTA

dem Naturgeliermittel

Sparpackung für ca. 4 Pfund Confitüre Fr. —.50
Flasche für ca. 8—10 Pfund Confitüre Fr. 1.30

OPEKTA AG., BASEL

Immer mehr Leute trinken
VOLG-OBSTSAFT

Die Haarfärbung wird seit dem Gebrauch v. INECTO RAPID INSULAX immer mehr gepflegt u. ganz zweifellos wird sich dieses vorzügliche Präparat bald die Allgemeinheit erobern. Mit Inecto Rapid Insulax werden die Haare in 30 Minuten gefärbt, wonach selbst der Fachmann beim Vergleich das gefärbte vom naturfarbenen Haar nicht mehr zu unterscheiden vermag. Zögern Sie nicht, wählen Sie sofort das Beste und vermeiden Sie Misserfolge durch ausschliessliche Anwendung von Inecto Rapid Insulax, Ihre Umgebung und Sie selbst werden davon entzückt sein.



INECTO
RAPID

Fabrikation und Versand für die Schweiz:

Jean Leon Piraud, Frauenfeld
Paris London New York